

Ein sonniges Lächeln glitt über des Kindes Gesicht, und sie sagte mit gebrochener Stimme: „Liebe — Freude — Friede —“ dann seufzte sie tief auf und war vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Leichenbegängnis.

Die Rouleaux waren niedergelassen, und man hörte nur gedämpfte Schritte und Stimmen im Hause. Auf dem blendend weißen Bettchen lag die kleine Schläferin, die nie mehr die Augen für das Erdenleben öffnen sollte. Sie hatte ein einfaches weißes Kleid an, wie sie es gewöhnlich zu tragen pflegte; das Köpfchen war leicht zur Seite geneigt, wie in sanftem Schlummer; aber jeder Zug des lieblichen Gesichtchens hatte jenen Stempel himmlischen Friedens, der deutlich erkennen ließ, daß es sich nicht um einen irdischen eitweiligen Schlaf handelte, sondern um die lange selige Ruhe, die Gott „seinem Volke gibt“.

Ein Heimgehen wie das Heimgehen dieses Kindes gleicht einem Erbleichen des Morgensterns vor dem Anbruch des hellen Tages — der Sieg ohne vorhergehenden Kampf — die Krone ohne Streit.

Während St. Clare in Gedanken versunken vor dem Bettchen stand, trat Rosa, eines der Mädchen, hinzu und ordnete die Blumen um die kleine Leiche, da sie merkte, daß ihr Herr sie nicht beachtete.

Blöcklich öffnete sich noch einmal die Thür und Topsy erschien mit verschwollenen Augen auf der Schwelle, etwas unter der Schürze verbergend.

Rosa wollte sie fortschicken, aber sie bat flehentlich: „O, bitte, laß mich nur einen Augenblick herein. Ich möchte gern eine Blume hinlegen. Sieh nur, wie schön sie ist!“ Mit diesen Worten hielt sie eine prachtvolle Rosenknospe in die Höhe.

„Laß sie herein,“ gebot St. Clare. „Ich will es.“

Rosa zog sich erschrocken zurück, und Topsy legte ihre Gabe zu den Füßen der kleinen Schläferin nieder; dann sank sie mit einem herzzer-